

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
 für die kleinspaltige Kopfs- oder
 deren Raum 10 Pfg. — Im Reklamestill
 für die kleinspaltige Petit-Feile 25 Pfg.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Belagungsgebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottf. a.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottf. a.

Nummer 149

Freitag, den 19. Dezember 1913

12. Jahrgang

Amülicher Teil.

Unternehmerverzeichnis der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Das Unternehmerverzeichnis der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auf das Jahr 1914 liegt vom 20. Dezember d. J. ab zwei Wochen lang im Gemeindeamt zur Einsicht für die Beteiligten aus. Die Betriebsunternehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie binnen einem Monat nach Ablauf der Frist bei dem Genossenschaftsvorstand (Dresden-A. Wienerplatz 1 II) Widerspruch dagegen erheben können, 1.) daß ihr Betrieb in das Verzeichnis aufgenommen oder nicht aufgenommen ist, 2.) daß oder wie die Abschätzung erfolgt oder der Betrieb veranlagt ist. Wegen der neueregelten Beitragsberechnung wird dringend empfohlen, das Unternehmerverzeichnis einzusehen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 18. Dezember 1913.

Der Gemeindevorstand.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottf. a., 18. Dezember 1913.

Die Christbäume, welche die königliche Forstrevierverwaltung an hiesige Einwohner nach vorausgegangener Bestellung küstlich abgibt, gelangen am 19., 20. und 21. Dezember in der Zeit von 1—4 Uhr nachmittags im Vorgarten der Oberförsterei zur Ausgabe.

Sonntag, den 21. Dezember nachm. 4. Uhr findet die Besichtigung des hiesigen Frauenvereins statt. Nach der selben wird eine kleine Aufführung veranstaltet. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Regen statt Schnee ist uns nun bis zum Ueberdruß beschieden gewesen, so daß der Schluß, daß sich der Herbst in einer recht unliebenswürdigen Weise verabschieden zu wollen scheint, nicht unberechtigt ist. Er macht dabei dem Sommer alle Ehre und mit seinen Regenschauern, böigen Winden, ja sogar Dezember-Gewittern erötet er in uns auch den letzten Rest eines freundlichen Gedankens. An den Gedanken in die vier Wände zu schlüpfen, gut einzuhelzen und windlos hinter dem Ofen zu sitzen, gewöhnt man sich um die Weihnachtzeit ja sehr rasch, aber draußen auf der Straße wünscht man um diese Jahreszeit anderes zu sehen, als ständige Regenspülen und dunkelgrau ziehende Wolken, die die verstimmten Erdbewohner unserer Zonen nicht aus der ägyptischen Finsternis herauskommen lassen. Nicht man jetzt trüblich durch beschlagene Fenster, so erschauert man weit mehr in freistehendem Unbehagen, als wenn draußen der rauhe Schneemann umgehen würde, als wenn Flockenwirbel und Schnee und Eis der Erde ihr weißes Festgewand angezogen hätten. Freilich bis dahin scheint es — der Unbeständigkeit des bisherigen Dezemberwetters nach wenigstens zu urteilen — noch gute Weile zu haben.

Die gegenwärtige Witterungslage ist geeignet, eine Hochwassergefahr herbeizuführen, weshalb die Anwohner der Wasserläufe zur besonderen Vorsicht gemahnt seien. Durch die vorwöchigen Regenschläge sind die Flüsse schon ziemlich angeschwollen, und da am Sonntag wie auch seit dem Montagabend außerordentlich ergiebige und anhaltende Regenschläge über weite Landstrecken niederfielen, so ist ein weiteres beträchtliches Steigen der Wasserläufe sehr wahrscheinlich.

Billige Apfelsinen wird es allem Anschein nach bald geben. Die Apfelsinernte ist in diesem Jahre ungewöhnlich ergiebig ausgefallen, nicht nur in Spanien und Portugal, sondern auch auf den Balearen und in Algier. Das beweisen die großen Sendungen, die alltäglich in Marseille, dem Zentralhafen für den

Apfelsineneport, eintreffen. Die Früchte sind allerdings teilweise noch etwas sauer, da die zurzeit eintreffenden Apfelsinen die ersten der Saison sind. Das wird sich aber bald bessern, sobald die neuen Sendungen eingetroffen sind. Jedenfalls aber ist zu erwarten, daß wir in diesem Jahre ungemein billige und wohl-schmeckende Apfelsinen erhalten.

Heimarbeit. In den Tageszeitungen erscheinen — besonders von Kempten aus — häufig Aufforderungen, in denen unter dem Versprechen dauernder und gut-lohnender Arbeit Heimarbeiterinnen gesucht werden. Redungen werden unter Beilage von 40 Pfg. in Briefmarken erbeten. Hierfür erhalten die Einsender ein gesticktes Musterblümchen und die Aufforderung, sich eine Stickerieeinrichtung zu bestellen. Die Stickerieeinrichtung, Handstickmaschine Fee des Hauses nebst Zubehör, hat etwa einen Wert von 7 Mark, kostet aber 20 Mark. Gefertigte und eingesandte Arbeiten werden sehr ungünstig beurteilt. Die meisten Inhaber solcher Stickerieeinrichtungen geben deshalb in kurzer Zeit diese Arbeit auf. Die wenigen Personen, die in mehrwöchigen Zwischenräumen Musterblümchen zur Anfertigung bestellt erhalten, verdienen in der Stunde etwa 7 Pfennige. Es kann daher vor dem Eingehen auf diese Anerbietungen nur gewarnt werden.

Dresden. Mit dem Bau einer Elbbrücke im Zuge der Erfurter Straße soll demnächst begonnen werden. Zur Vornahme der Vorarbeiten bewilligte der Rat ein weiteres Verrechnungsgeld von 25000 Mark aus der Anleihe. Die neue Elbbrücke soll bekanntlich den neuen sächsischen Vieh- und Schlachthof mit den auf dem anderen Elbufer liegenden Vororten verbinden.

Neustadt. Ein in einer Blumenfabrik in Neustadt tätig gewesener junger, intelligenter Mann hatte vor einiger Zeit eine Erfindung gemacht und sich diese patentieren lassen. Das Patent verkaufte er an eine französische Firma. Leider scheint er Schwindeln in die Hände gefallen zu sein, da die Bezahlung nicht erfolgte. Vor einigen Wochen ist der junge Mann, ohne nähere Angaben zu hinterlassen, verschwunden. Jedenfalls aber ist er in die Hände von Werbern zur Fremdenlegion gefallen. Eine Freundin des jungen Mannes erhielt vor einigen Tagen eine Karte, auf der der Schreiber mittelst, daß er sich habe zur Fremdenlegion anwerben lassen.

Großenhain. Wegen dringenden Verdachts, einen jungen Mann zur Fremdenlegion anwerben zu wollen, wurden in Sentenberg zwei Ausländer verhaftet. Diese haben mit dem jungen Mann wegen der Reise nach Frankreich unterhandelt und leuten ihm Spielmarken vor mit dem Hinweis, daß es französisches Geld wäre. Der junge Mann ist dabei betrogen worden.

Bom Zug tödlich überfahren wurde am Mittwoch abend auf Bahnhof Priestewitz der Stationschaffner Hermann Müller. Wie das Unglück sich zugetragen hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls ist der Genannte beim Uebersteigen der Gleise bei Weiche 11 von der Lokomotive des gegen 1/2 6 Uhr nach Großenhain abgehenden Personenzuges zu Boden geworfen und gestreift worden und so unglücklich gefallen, daß er einen Schädel- und Wirbelsäulenbruch davontrug, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Dr. Brand. Der am vergangenen Montag hier abgehaltene Wochenschweinemarkt war mit Ferkelschweinen zahlreich besetzt. Der Geschäftsgang war ein leidlich flotter. Der Preis für das Paar Ferkel betrug 22 bis 40 Mark. Fette und Käuferfleischwaren waren nicht angetrieben.

Dösch. Der Vorstand des Sparvereins für Raasdorf und Umgegend, Hermann Kähler ist plötzlich aus Raasdorf verschwunden. In dem von ihm geleiteten Verein fehlt ein Betrag von ca. 12000 Mk.

Breunsdorf. Im Tiefbau der hiesigen Braunkohलगewerkschaft brach bei der Erneuerung der Auszimmerung eines Schachtganges ein Teil der alten Zimmerung zusammen und verdrängte den Säuer Erangott Tisch und seinen Schieber Ernst Vogt, beide in Bahnhof Rieritz wohnhaft. Vogt konnte in ohnmächtigem Zustande befreit werden und erholte sich über Tage wieder, während Tisch nur als Leiche zu Tage gefördert wurde.

Grüma. Der am 1. Oktober beim hiesigen Inwarenteament eingetretene Einjährig-Freiwillige Schuberger schloß sich am Dienstag mit einem kleinen Revolver in die Brust. Er wurde schwer verletzt ins Lazarett gebracht. Schuberger stammt aus Hamburg. Schulden aus der Zeit vor seinem Dienst-eintritt haben ihm das Leben verleidet.

Frankenberg. Infolge der starken Niederschläge der letzten Zeit sät die Bichopau Hochwasser. Der Fluß ist über die Ufer getreten und hat weite Flächen überschwemmt. Der Mühlgrabenneubau ist überflutet, so daß die Arbeiten eingestellt werden mußten. Im Elektrizitätswerk muß mit der Pumpe gearbeitet werden, um das Wasser fernzuhalten. Mit der Wasserkrast kann gar nicht gearbeitet werden. Einige an der Bichopau liegende Betriebe mußten die Arbeit wegen der Ueber-schwemmung vollständig einstellen.

Chemnitz. Infolge der großen Regengüsse der letzten Tage führt der Chemnitzfluß Hochwasser. Die Straße Olbja—Zurth ist zum Teil bereits überschwemmt. Die Straße Borna—Olbja ist gesperrt, da sie von den Wassermassen 40 Zentimeter hoch überflutet ist. Die Olbjaer und Draisdorfer Flur ist weithin überschwemmt.

Hohenstein-Ernstthal. Die Verhandlungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Hohenstein-Ernstthal mit den dortigen drei Ärzten wegen eines neuen Vertrages sind gescheitert. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung der bisherigen Pauschalsumme von pro Jahr und Mitglied von 3,50 Mark auf 4,25 Mark. Ferner Extrakzahlung bei schweren Krankheiten und Wöchnerinnen-behandlung, sowie Kilometergelder. Die Kasse bot 4 Mark Pauschale und verschiedene Extrabeholdungen, was pro Jahr und Arzt ein Mehr von 2000 Mark macht. Dieses Angebot wurde aber von den Ärzten abgelehnt. Jetzt hat man der Kassenvorstand beschloffen, zwei Kassenärzte neu anzustellen und diese Stellen mit je 10000 Mark Gehalt auszuwählen.

Schwarzenberg. Der beim Elektrizitätswerke „Oberergerode“ angestellt gewesene Zählerkontrollleur Wolters stürzte die zu seiner Wohnung führende Treppe hinab und blieb befinnungslos liegen. Ohne das Bewußtsein

wiedererlangt zu haben, erlag er nach einigen Tagen den erlittenen Verletzungen.

Als der Sparverein „Humor“ nunmehr vor Weihnachten die Auszahlung der Spargelder seiner Mitglieder vornehmen wollte, stellte sich heraus, daß der Kassierer, der 44 Jahre alte Maurer Pröger, die Spargelder unterschlagen hatte. Es handelt sich um mehrere hundert Mark. Pröger wurde von der Kriminalpolizei verhaftet.

Zwickau. Die 2. Strafkammer Zwickau verurteilte den 28-jährigen, beim Chemnitzer Bankverein beschäftigt gewesenen Bankbeamten Paul Bohnemann wegen Unterschlagung und Untreue zu 9 Monaten Gefängnis. Bohnemann, der ein sehr gutes Gehalt bezog, aber viel Schulden hatte, hatte als Beiler und stellvertretender Kassierer der Filiale Glauchau des Chemnitzer Bankvereins innerhalb zweier Monate etwa 4000 Mark unterschlagen und in leichtsinniger Weise durchgebracht.

Die schönste Dame wird einer weit weniger schönen weichen müssen, wenn sie sich nicht zu Weiden versteht. Das ist ein Fundamentalsatz, an dem sich nicht rütteln läßt, und dessen Wahrheit jeder Mann, jede Gesellschaft von neuem erweist. Ja wenn schöne und elegante Kleidung nur nicht so teuer wäre! Aber, meine Damen, das ist ja ein Jertum! Wie man sich billig und stil zugleich kleiden kann, dieses Rätsel löst aufs einfachste das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“, mit Jahrevignette Verlag John Henry Scherwin, S. m. b. H. Berlin W. 57. Und dabei lehrte dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich wie auch die Unerfahrenste sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Jahrevignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mark vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Scherwin, S. m. b. H. Berlin W. 57.



Salem Aleikum Salem Gold (Goldmündstück) Cigaretten
Etwas für Sie!
 Preis No 3 4 5 6 8 10
 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
 Orient Tabaku Cigaretten-Fabrik
 Yenidze Dresden, Jnh. Hugo Zietz,
 Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!



Verwandte Seelen.

Allen Erstes hat ein Londoner Blatt dieser Tage davon gesprochen, daß doch eigentlich das Nobelpreiskomitee für den Friedenspreis auch den englischen Marineminister Winston Churchill hätte ernannt in Erwägung ziehen müssen...

Das wäre allerdings eine seltsame Ironie der Weltgeschichte gewesen, wenn auch der Friedenspreis der Nobelstiftung eine Überwindung gebracht hätte, wie etwa — der Literaturpreis. Hat doch das Richterkomitee, nachdem der alloerheite Peter Hofegger auf das Geschrei der Richter von der Liste der preiswürdigen Kandidaten gestrichen war...

Und doch ist Churchills Brämierung nicht ausgeschlossen, wenn man bedenkt, daß seinerzeit auch Präsident Roosevelt den Friedenspreis erhielt, ein Mann, der mit kluger Errechnung des amerikanischen Vorteils Japan in Portsmouth zu einem Friedensschluß mit Ausland drängte...

Er hat, als amerikanischer Staatssekretär des Äußeren, vor zwei Jahren — hinter den Kulissen — eifrig dafür gearbeitet, daß Amerika die Weltfriedensidee des englischen Staatssekretärs des Äußeren Grey aufnahm...

Man braucht da nur kurz wiederholen, was die elf Ränder des Repräsentantenhauses, die die „rumble of peace“, den Friedenslärm, nicht mitmachen wollten, anführten. Wie England seinen Feterovorschlag macht, um Deutschlands Flottenmacht in der Entwicklung aufzuhalten...

Oder ist es nicht so? Australien unter Englands Einfluß, die wertvollsten Gebiete des Pazifiks Englands Weis, Indien das höchste Kleinod in seiner Krone...

Der Liebe Not.

9) Roman von Horst Bodemer. Seins war aufgestanden und sah den Vater ruhig an. „Dah ich nicht Offizier bleiben kann, wenn ich Klara heirate, sehe ich ein!“

Patrioten dagegen sperren, ihr Heimatland dem Dollar auszuliefern. Hat nicht Präsident Wilson erst kürzlich das Protektorat über Maragusa angekündigt, hat er nicht unverblümt erklärt, daß Südamerika nicht gegen die Interessen der Ver. Staaten mit Europa verhandeln dürfe?

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Das Kaiserpaar ist zum Besuch des bayerischen Königspaars in München eingetroffen. Die Begrüßung der hohen Herrschaften war außerordentlich herzlich.

*Der Deutsche Kronprinz ist von seiner Stellung als Kommandeur des 1. Leibhüaren-Regiments entbunden worden und mit dem 1. Januar kommenden Jahres zur Dienstleistung dem Großen Generalstab überwiesen worden.

*Eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen dem Norden und Süden Deutsch-Südwestafrikas stellte der Gouverneur Dr. Selig bei der letzten Landesratsversammlung in Aussicht.

England.

*Die englische Regierung hat sich an die Großmächte gewandt, um wegen einer internationalen Anleihe in Höhe von 1.200.000 M. zu unterhandeln, die den Zweck haben soll, das Elend in Albanien zu lindern.

Spanien.

*In Madrid fanden auf offener Straße große Kundgebungen der Sozialisten gegen den Krieg in Marokko statt.

Balkanstaaten.

*Die deutsche Militärmission unter Führung des Generalleutnants Dimanow ist in Konstantinopel eingetroffen und mit militärischen Ehren vom türkischen Kriegsdirektor empfangen worden.

deutsche Militärmission haben werde. Der Großvezir sagte eine Antwort in einigen Tagen zu.

*Die arabischen Fürsten an der Küste des Roten Meeres erhielten die Aufforderung zur Teilnahme an einem arabischen Fürstentag in Koweit.

*Die serbische Forderung, Saloniki als Freihafen zu erklären, stößt auf den entschiedenen Widerstand der griechischen Kaufmannschaft.

Amerika.

*Die Nachrichten über den Ausgang der Schlacht bei Tampico lauten widersprüchlich. Die mexikanische Regierung erklärt, daß die Regierungstruppen gesiegt hätten.

Großfeuer im Schweriner Schloß.

Sonntag abend gegen 10 Uhr kam im Schweriner Großherzoglichen Schloß im Elisabethszimmer, das im ersten Stockwerk liegt, Feuer zum Ausbruch.

Die Schweriner Feuerwehr, die schnell eintraf, daß sie des Feuers nicht Herr werden könne, wandte sich an die ganze Umgebung um Hilfe.

Mona Lisas Heimkunft.

Die Wiederauffindung des vor zwei Jahren aus dem Pariser Louvre verschwundenen Bildes, das die Mona Lisa darstellt, des herrlichsten Gemäldes des großen Leonardo da Vinci, hat in Paris ungeheuren Jubel erweckt.

Während meiner langjährigen Tätigkeit als Anstreicher im Louvre, so sagt er, empfand ich mit großer Bitterkeit, daß die herrlichsten Meisterwerke italienischer Kunst uns geraubt und dort aufgehoben waren.

meiner Heimat zu schaffen. Ich beabsichtige nicht, die „Gioconda“ zu verkaufen. Ich will sie Italien zum Geschenk machen und verlange nur eine kleine Belohnung.

Und was man auch mit ihm anstellt, dabei bleibt der Purche. Da ist es denn kein Wunder, wenn sich für den „Martyrer“ eine gewisse Sympathie unter der Bevölkerung von Florenz bemerkbar macht.

Noch einen Schritt weiter will man auch in Frankreich gehen. Nach dem italienischen Strafgesetzbuch wird ein Italiener wegen eines im Auslande begangenen Verbrechens keineswegs ausgeteilt.

Freilich, die Pariser Polizei ist von dem Gedanken, daß Perugia inbestraft bleiben soll, nicht entzückt.

Freilich, die Pariser Polizei ist von dem Gedanken, daß Perugia inbestraft bleiben soll, nicht entzückt. Sie hat in der Mona-Lisa-Affäre nicht gerade glänzend abgeschnitten.

Heer und flotte.

Das Beleggeschwader, bestehend aus den Kreuzern „Friedrich Karl“, „München“, „Magdeburg“, „Hamburg“, „Aöln“ und drei Torpedobootsflottilien, ist in Kiel zusammengetreten.

Die Ausrüstung der Truppenteile mit Drahtschere ist jetzt nicht nur bei der Infanterie, sondern auch bei allen übrigen Waffengattungen in unserer Armee endgültig durchgeführt worden.

„Nein, nein, er kommt ja so selten nach Hause, und was liegt schließlich an mir?“

„Vater Rühling legte beruhigend Fräulein Serbart die Hand auf die Schulter.“

„Heinz ist ein Mann, der muß allein mit sich fertig werden. Sie, das Weib, bedürfen der Stütze, und das wird Ihnen nichts abgenommen haben, wird Ihnen wohl klar sein!“

„Das war eine anständige Antwort, mein Junge, du wirst jetzt ein Mann werden — wirst’s beweisen, sonst wirst du ja kein Rühling!“

„Und Vater und Sohn schüttelten sich die Hände, während Frau Rühling die weinende Klara Serbart in ihre Arme nahm und zu trösten versuchte.“

„Gern Reuters Gesundheit besserte sich langsam, die Lähmungsercheinungen ließen nach, aber eine große Unruhe wollte vom Patienten nicht weichen.“

„Was haben Sie nur, Herr Reuter?“ „Mein Testament will ich machen,“ antwortete er mit Anstrengung.

Der Oberamtmanu sagte sich an den Kopf und sah seine Frau an.

„Mutter, — sind das mal Optimisten! Kerl, du hast ja keine Ahnung, was das Leben kostet!“

„Dah ich nicht Offizier bleiben kann, wenn ich Klara heirate, sehe ich ein!“

„Doch immer etwas für den Anfang! — Und, mein Junge, tu mir den Gefallen und sprich mir gegenüber vorläufig nicht von Klara, sondern von Fräulein Serbart!“

„Wie du befehlst, Vater! — Ich habe mir die Zukunft so zurechtgelegt, ich arbeite hier bei dir und verdiene mein tägliches Brot unter deiner Aufsicht; werde schon den Kramp begreifen und wenn du später ruhebedürftig geworden bist, übernehme ich eben Bernsdorf!“

„Worauf du aller Voraussicht nach noch eine kleine Ewigkeit warten könntest!“

„Das hoffe ich sogar von ganzem Herzen!“

„So — und wie denkst du dir deine Tätigkeit hier?“

„Erst quasi als Kolonist, dann als Inspektor!“

„Was schön und gut, mein Junge, daraus wird aber nichts, denn Bernsdorf und mein Geldbeutel halten eine solche Belastung nicht aus!“

„Aber Vater, wir würden doch in der Wirtschaft mithelfen! Wohnräume sind da, und ab für einen wie mich mehr mitgelohnt wird, macht doch nichts aus, und gibst du mir vorläufig meine monatliche Zulage von hundert Mark weiter, so werden wir uns schon durchschlagen!“

„Er kommt nicht, wer aber kann’s wissen?“

„— Heinz war totentbläht geworden und wandte sich an seine Mutter.“

„Was sagst du zu Vaters Gründen?“

„Diese feigste auf.“

„Weider hat er recht, mein Jung, — leibst!“

Klara Serbart hatte sich beruhigt, ihre großen, dunklen Augen starrten geradeaus, — wie geistesabwesend.

„Es muß sich ein Ausweg finden,“ sagte Heinz energisch.

Da kam Leben in Klara Serbart.

„Ihr Herr Vater hat recht, Heinz, — es kann nicht sein, ich sehe es jetzt ein und bitte Sie um Verzeihung, Herr Oberamtmanu, daß ich Ihnen solche Sorge mache!“

„Ach was, Sorge,“ vollerte der los.

Seine Frau beruhigte Klara.

„Für die Liebe kann kein Mensch, liebe Klara, entlassen ist lächer, aber man muß doch an die Zukunft denken!“

„Sie haben ganz recht, Frau Oberamtmanu, ich sehe das ein, und darum erlaube Sie mir wohl, noch heute Bernsdorf zu verlassen!“

„Na, schon so’n Unfuss!“ brummte der alte Rühling. „Wo wollen Sie denn hin?“

Klara Serbart suchte gleichgültig mit den Schultern.

„Sie bleiben hier, wir lassen Sie doch in Ihrer Herzensnot nicht im Stich,“ sagte Heinz Mutter.

„Aber das geht doch nicht, — ich muß weg!“

„Oder mein Sohn,“ warf der Oberamtmanu ein.

SLUB Wir führen Wissen. (Right margin text and footer)

Tunnel-Einsturz bei Chemnitz.

10 Personen tot, 8 schwer verletzt.

In dem Tunnel, der durch den Sarras-felsen bei Chemnitz führt, ereignete sich ein schwerer Unfall. Als gerade ein Personen-zug nach Chemnitz den Tunnel passierte, stürzte ein großer Teil des Felsens ein und begrub den Zug unter sich. Die Katastrophe, die man auf das Angebläch von Erdstößen begleitete Unwetter zurück-führt, erforderte zahlreiche Opfer. Mehr Personen wurden getötet, acht sehr schwer und 27 leicht verletzt.

Von Nah und fern.

Gewittersturm in Berlin. Einer der wichtigsten Geschäftstage des Jahres, der silberne Sonntag, ist außerordentlich unter der Ungunst der Witterung, Sturm und Regen am Vormittag, am Nachmittag ein richtiges Gewitter mit Hagel, Schneegestöber und Donner Schlag, dazu ein erheblicher Temperatursturz — in diesem unwirtlichen Zeichen stand der von den Geschäftsleuten so sehnlich erwünschte Tag. Der Sturm und der Regen scheuchten die Menschen von den Straßen, und wer einen Ausgang vermeiden konnte, blieb zu Hause. Mäglich sah es auf dem Weihnachtsmarkt aus, wo die Elemente mit den Leitwandbuden ihr Spiel trieben. Die Verkäufer von Weihnachtsbäumen räumten fluchtartig das Feld, da an ein Geschäft nicht zu denken war. Die Straßenbahn, die alle Linien in verstärktem Betrieb genommen hatte, kam nicht auf die Kosten. Die Wagen fuhren leer. Erst am Abend, als der Sturm abkante, und auch der Regen aufhörte, wurde das Straßenbild lebhafter, ohne freilich seine sonstige Bedeutung an diesem Tage auch nur annähernd zu erreichen. — In verschiedenen Teilen der Stadt hatte der schwere Sturm mancherlei Schäden angerichtet, bei denen die Feuerwehr mehrfach Hilfe leisten mußte.

Fräulein Baumeisterin! Eine interessante Diplomprüfung wurde an der Technischen Hochschule in Karlsruhe vollzogen. Ein Fräulein Thekla Schild zählte zu den Studierenden der Architektur-Abteilung der Hochschule und hat jetzt als erste Baumeisterin die Diplomprüfung mit Auszeichnung bestanden.

Kreditwindmoleien in Stuttgart. In Stuttgart ist eine Majorswitze mit drei Helfershelfern unter der Beschuldigung verhaftet worden, Kreditwindmoleien in großem Maßstabe verübt zu haben. Ihre Schuldenlast beträgt mehr als eine Million. Unter den Geschädigten befinden sich zahlreiche mittlere und kleine Leute, die zum Teil Hab und Gut verloren haben.

In der Strohmiete verbrannt. Bei den Aufräumungsarbeiten auf dem Brandplatz eines vor einigen Tagen auf freiem Felde bei Bad Homburg v. d. H. ausgebrannten Strohhäufens fand man eine Menge menschlicher Überreste. Es wird als sicher angenommen, daß es sich um die Leichen von vier bis fünf Handwerksburschen handelt, die in dem Strohhäufens übernachtet haben mögen, der dann wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit eines Burschen beim Rauchen in Flammen ausging und die Katastrophe herbeiführte.

Die älteste Frau in Elbsch-Lothringen dürfte die in Chambray bei Chateau-Salins ansässige Witwe Habel sein, die vor einigen Tagen in ihr 103. Lebensjahr eingetreten ist. Frau Habel erfreut sich einer rüstigen körperlichen und geistigen Gesundheit, leidet noch ohne Hilfe und befragt alle ihre Einkünfte selbst.

Folgen schwerer Scherz. In Erlangen im böhmisches Glashüttengebiet kam der Handwerksmeister Körner als „Nikolaus“ in das Haus seines Nachbarn Lunner. Dessen zwölfjähriger Knabe lief aus Furcht vor dem Vermummten die Handstuppe hinunter und stürzte dabei so unglücklich, daß er das Genick brach. In der Verzweiflung bohrte der Vater des Kindes Körner ein Küchenmesser in die Brust.

Ein wackerer Retter. Ein Unteroffizier ging mit seinen Mannschaften vom 18. Infanterie-Regiment in Adla am Rhein entlang.

als sie plötzlich eine Frau im Fluß bemerkten, die mit den Wellen kämpfte. Ein Soldat warf kurz entschlossen Gewehr, Helm und Tornister ab und stürzte sich mit der Uniform in den hochschwebenden Rhein. Es gelang ihm, mit Ausbeugung aller seiner Kräfte unter großer Lebensgefahr die Frau zu retten.

Lieber in die Fremdenlegion als in die Ehe. Die Angst vor der Ehe hat in Dudenweiler bei Saarbrücken einen Bräutigam zu einem dummen Streich veranlaßt. Es waren bereits alle Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen und die geladenen Gäste vollständig versammelt, nur eine bei dem wichtigen Akt schlechterdings nicht entbehrliche Persönlichkeit fehlte: der Bräutigam. Endlich öffnete sich die Tür, aber statt des sehnlich Erwarteten

marckenammlung im Werte von angeblich 200 000 Mark geholt worden.

Wunder der drahtlosen Telegraphie. Der Kapitän des neuen Dampfers „Geltia“ vom holländischen Lloyd berichtet, daß er auf der Reise von Rotterdam nach Südamerika zu gleicher Zeit in radiotelegraphischer Verbindung mit Europa, Afrika und Südamerika gewesen sei, und zwar mit den Stationen Cardiff (Entfernung 1765 Meilen), Dakar in Afrika (Entfernung 820 Meilen) und Pernambuco in Brasilien (Entfernung 1470 Meilen).

21 türkische Soldaten auf dem Schwarzen Meere ertrunken. Der Kapitän und die Passagiere des in Odessa eingetroffenen Dampfers „Kornilow“ teilen mit, daß sie einen großen türkischen Militärtransport bei

firmen verübt wurde, wobei eine junge Schreib-maschinistin ihren Tod fand. Die Firma hat mehrere Pakete von der Post erhalten; als die Schreibmaschinistin eines der Pakete öffnete, explodierte es und zerrst das junge Mädchen in Stücke. Die Presse weist ent-rückt darauf hin, daß dies innerhalb eines Jahres das 112. Bombenattentat in New York sei.

Gerichtshalle.

Würzburg. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wurden vom hiesigen Kriegs-gericht der 52 Jahre alte Oberzahnmeister Dit zu drei Monaten Gefängnis und Amtsentsetzung und der 46 Jahre alte Unterzahnmeister Schmittmigel zu drei Monaten acht Tagen Gefängnis und Degradation verurteilt. Beide hatten sich beim 2. Infanterie-Regiment in Kusbach mehrere hundert Mark widerrechtlich angeeignet und die darauf bezüglichen Belege gefälscht.

Petersburg. In Kaiserhofbau (Sibirien-land) endete der Prozeß gegen die Känderbande Kulch, genannt die „Steppenwölfe“, damit, daß neun Anführer zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurden. Fünf erhielten 15 Jahre, 28 Angeklagte wurden zur Strafvorbereitung in die Arrestantenkompagnie geschickt oder mit Gefängnis bestraft; 14 wurden freigesprochen.

Berliner Humor vor Gericht.

Würde bringt Würde. Unter der Anklage des Berechnens gegen das Kleinbahngesetz, des Transportgefährdungs und der Beamtenbestechung hatte sich der Schlichtermeister Schmeding vor dem Schöffengericht zu verantworten. „Jooben Se mir, Herr Präsident,“ so beginnt er, nachdem er die Anklagedank betreten hat, „an der junge Malter ist bloß der Stoff schuld. Ich hätte nie — Vorf. (unterbrechend): Warten Sie doch ab, Erzählen Sie kurz den Vorfall. — Angekl.: Der ist ja eben, Herr Präsident, ich kann eben davon nicht erzählen, und was ich erzählen kann, das ist erstens ganz unstaublich und zweitens, wie mir erst jetzt klar ist, auch strafbar. — Vorf.: Na, Sie müssen doch irgend etwas zur Verschuldbung Ihrer Taten anführen können. — Angekl.: Der kann ich wohl, ein Schönenfest. Ich weiß mich, ab Sie schon mal so mal mitgemacht haben, aber der kann ich doch nicht, über ein richtiges feiertätiges Schönenfest geht nicht, dafür loh ich sojar Erbsen mit Sauerkehl schick'n. Der Schick-sal, ich möchte ich beinahe sagen bei Anlaß wollte er, der ich Schönenfäntch wurde. Na, der mußte doch bejessen werd'n, und es wurde denn noch künstlich einer lebenden. Die Sitzung war so schwer und so jämlich, der ich den Ewerzsch ver-schme und nu morgens kurz vor Fänse abjuckeln mußte. Meine Freunde August und Emil, die beide Ritter geschossen hatten, brachten mir uff be Bahn, und dann fing es los. Wie lange ich so jessien habe, weiß ich nicht, aber mit einmal jibt er einen gewaltigen Krach, ich stieze in mächtigen Boden unter die jessüberlebende Stihbank und — denke natürlich in meinen Schrecken, er hat 'ne Ent-scheidung jessen. — Ja, also so schnell wie ich bei mein Dkopp hoch kann und ziehe die Rottleime. Ja dachte dabei wirklich bloß an die Bahn, denn die hätte doch müssen meine vier Kinder und meine Frau anfahren, wenn mir wat passiert wär! Der Busch fand denn auch und bald kam der Schöffner. Ich erzähl ihm mein Abenteuer, aber er schmeigt mir an und meint, ich hätte in mein Duell jerrümt und wäre in Schlaf von de Bank jessien. Hundert Mark kost det, jst er noch mit een wietenden Bild hingu. Na bür ich Ihnen, Herr Präsident, wat hätten Sie an meine Stelle jemocht. Ich lejte mir uff Handeln und jachte: „Rechnen Sie dreijich, hier sind jst! Ich ja selber nich wille tebrig. Da kam ich aber jssene an. Nu rief er noch den Quastjcher, der jstellte mir jst und denn — na det andere wissen Sie ja, Herr Präsident. Ja bitte nu eine milde Strafe. Vorf.: Der Beamte behauptet, Sie hätten ihm das Geld an-geboten, damit er jssweige. Angekl.: Aber, Herr Gerichtshof, wo wär ich denn, ich wollte bloß von die Strafe wat abhandeln. — Die Beweisjaupt-nahme ergibt, daß der Angeklagte bei der Abfahrt von H. jstet stark bejert war. Mit Rücksicht darauf und in anbetracht der bisherigen Anbe-schollenheit des Angeklagten lautet das Urteil auf insgesamt 70 Mark Geldstrafe. — Als Herr Schmeding die Anklagedank verläßt, empfängt ihn sein Freund Emil, der Ritter, mit der Worten: „Ja, ja Fröje, Würde bringt Würde“, det is een oilet Sprichwort.“

Die Mona Lisa von Leonardo da Vinci.



trat ein Volksebeamter ein, der der tödlich erschrockenen Braut erklärte, daß sich ihr Bräutigam in Diebenhöfen in Schuphaft be-finde, da er sich zur Fremdenlegion anwerben lassen wollte. Es dürfte wohl noch nicht vor-gekommen sein, daß ein junger Mann die fürchterlichen Entbehrungen des Lebens in der Fremdenlegion den zarten Rosenbanden der Ehe vorzieht.

Zugunfommenstoß in Italien. Der Schnellzug aus Mailand stieß bei Racenza mit dem von Alexandria kommenden Zuge zusammen. Fünfzehn Personen wurden dabei verletzt, einige von ihnen schwer.

Für 200 000 Mark Briefmarken ge-frohen. In einem Pariser Hotel ist einem ungarischen Briefmarkenhändler eine Brief-

der Abfahrt aus Kleinasien nach Konstan-tinopel beobachtet hätten, und zwar auf dem türkischen Dampfschiff „Karadonisch“. Während eines Sturmes in Schwarzen Meere seien 21 Soldaten ertrunken.

Wästerreit in Belgrad. Sämtliche Belgrader Brotbäcker sind in den Streik ge-tritten, weil ihre Forderung, die Brotpreise zu erhöhen, von der Gemeinde nicht bewilligt worden ist. Die Stadt blieb daher zwei Tage ohne Brot. Der Stadtrat schuf Abhilfe, indem er Militär vom Baden zuzog. Da ein Nach-geden von keiner Seite gezeigt wird, dürfte der Streik ziemlich lange anhalten.

Bombenattentat in New York. Ganz New York ist erregt über ein Bombenattentat, das in dem Bureau einer Flaschenwerfand-

fagen wir so ungefähr in einer Woche, wenn Sie sie ruhig halten, sonst freilich müssen wir noch länger warten. Alle Aufregungen, auch das Nachdenken, schadet Ihnen augen-blicklich, essen, trinken und schlafen sind jetzt die Hauptsache. — Versprechen Sie mir, meine Ratschläge zu befolgen, ich bin nicht nur Ihr Arzt, sondern doch auch Ihr alter, guter Freund!“

Der Kranke nickte mit dem Kopfe.

„So — ist vernünftig von Ihnen, werden schon wieder der Alte, da wird die Gesund-heit auch nicht ausbleiben!“

Karl kam wieder und gab dem Arzte den Brief.

„Schön — und nun schreibe ich noch einige Zeilen drunter und nehme den Brief gleich mit, dann ist er morgen früh in Bernsdorf!“

Der Arzt las das Schreiben mit seinem Postskriptum Herrn Reuter vor, der nickte mit dem Kopfe und war zufrieden.

Karl brachte ihn bis zur Korridor-tür.

„Nun sagen Sie mir bloß, warum hat denn Herr Reuter sein Testament nicht früher gemacht?“

„Gott, Herr Doktor, der eine Mensch ist so und der andere ist so, das wissen Sie ja viel besser als ich. Man sagt doch: macht man sein Testament, dann stirbt man auch bald!“

„Na, so'n Unsinn!“

„Und vielleicht wollte mein Herr auch ab-warten, wie es den Kindern des Herrn Ober-amanns ergehen würde, 'ne reiche Heirat wäre ja nicht ausgeschlossen gewesen, dann hätte er wahrscheinlich dem ärmeren Teil mehr vermacht!“

„(Fortsetzung folgt.)“

„Besser noch mal, das hat Zeit, hab' ich Ihnen gesagt, seien Sie doch vernünftig!“

Aber Herr Reuter schüttelte den Kopf.

Im Nebenzimmer stattete der alte Diener dem Arzte jeden Tag Bericht ab über den Verlauf der letzten Nacht.

„Erzählen Sie doch meinem Herrn seinen sehnlichsten Wunsch und erlauben Sie ihm sein Testament zu machen, es liegt ja komisch, wenn ich dies sage, der Herr Doktor mag vielleicht denken, der Wendisch hat Vorteil davon!“

„Aber Karl, Sie kenne ich doch!“

„Am ja, Herr Doktor, sonst würde ich ja auch nicht wagen ...“

„Wagen, wagen, sprechen Sie nur ruhig aus, was Sie denken, ich deutete nicht an Ihren Worten!“

„Danke schön, Herr Doktor, danke schön, also Herr Reuter ist fürchtbar unruhig, 's wird wirklich besser sein, Sie lassen ihn das Testa-ment machen!“

„Erstens, mein Lieber, bringt das Auf-regungen mit sich, und zweitens können etwa Leute, die sich benachteiligt fühlen, ein-wenden, der Herr Reuter sei bei Abfassung des Testamentes nicht im Besiz seiner vollen Geisteskräfte gewesen, sein letzter Wille würde angefochten werden, ich natürlich als Sach-verständiger vernommen — und, mein lieber Wendisch, ich möchte dann sagen: ich glaube, 's war wirklich sein Wunsch, daß das Testa-ment so abgesetzt wird — aber im vollen Besiz der nötigen Geisteskräfte war er noch nicht! Daß die Richter die Gültigkeit des Testamentes unter solchen Umständen nicht anerkennen, können Sie sich alleine sagen!“

„Aber Herr Reuter hat doch mehrere Ver-wandte überhaupt nicht, die paar weitläufigen Betetten und Cousins, Nessen und Nichten haben sich so gut wie gar nicht um ihn ge-kümmert, er wollte auch nichts von ihnen wissen, da muß 'ne Geschichte aus längstver-gangener Zeit mit reinspielen, die ich nicht kenne. In den letzten Jahren haben sie aller-dings versucht, Herrn Reuter näher zu kommen, aber er hat sie abfallen lassen!“

„Und Sie harmlose Seele glauben wirklich, daß die sich aufleben geben, wenn sie leer aus-gehen?“

„Das will ich auch nicht sagen, ich weiß ganz genau, wenn er sein vieles Geld hinter-lassen will, aber er hat mir's auf die Seele gebunden, es niemand mitzuteilen!“

„Ja bin nicht neugierig, Karl, aber in diesem besonderen Falle können Sie sich mir gegenüber ruhig ausdrücken, nicht als alter Freund Ihres Herrn, sondern als Arzt, mein Berufsgeheimnis verpflichtet mich zur Ver-schwiegenheit; denn ich muß natürlich alle nur denkbaren Erregungen von meinem Patienten fernhalten juchen, damit die weitere Gene-rung jänkere Fortschritte macht, ein Rückfall ist schließlich doch auch nicht ausgeschlossen!“

„Herr Doktor?“

„Vorläufig liegt keine Veranlassung vor, sich darüber Sorge zu machen, Karl!“

„Da wird's wohl wirklich am besten sein, ich sage alles!“

„Natürlich!“

„Also Herr Leutnant Rühling möchte der Herr Reuter zum Erben einlegen!“

„Alle Wetter, da bekommt der einen schönen Wagen Geld in die Hand!“

„Vielleicht auch noch Herrn Leutnant Rüh-ling's Schwester, er sprach mal davon, aber das weiß ich nicht bestimmt!“

„So, so — hm — das würde allerdings den lieben Verwandten, höchstwahrscheinlich gar nicht passen!“

„Gewiß nicht, Herr Doktor, und deshalb ist ja mein Herr so unruhig!“

„Ich werde ihm gleich mal etwas auf den Zahn fühlen und dabei beruhigen, kommen Sie mit, Karl, 's ist immer gut, Augen sind an-wesend, man muß an alles denken!“

„Das mein' ich auch, Herr Doktor, das mein' ich auch!“

Als die beiden in das Krankenzimmer zurückkehrten, sah sie Herr Reuter forschend an Patienten sind leicht ungeduldig, vor allem solche, die gewohnt sind, selbständig zu handeln.

Der Arzt setzte sich auf das Bett und er-griff Herrn Reuter's Hand.

„Nicht sprechen, mein Lieber, antworten Sie mir mit den Augen, ich verstehe Sie schon. — Soll ich mit Karl zusammen eine kurze Nachricht nach Bernsdorf an Rühling's jachen?“

Der Kranke nickte bejahend.

„So jchreiben Sie, Karl!“

„hm — und nun mit dem Testament! — Nicht unruhig werden, Herr Reuter, — erledigen wir in den nächsten Tagen, nämlich bejert sich Ihr Zustand, die Naturingsaufnahme ist ja schon ganz zufriedenstellend; bedenken Sie doch, vor drei Tagen haben Sie Ihren Unfall erst bekommen!“

„Wann?“ fragte der Kranke gespannt.

„Wann wir das Testament machen? Na,



Marmeladenfabrik „Aprikosa“

Weixdorf, Privatstrasse 19

empfehlen

pa. gem. Melange Marmelade

nur Frucht und Zucker

Pfund 30 Pfg., in 1 Pfund-Gläser, 3 und 5 Pfund-Eimer.

pa. Aprikosen Marmelade

nur Frucht und Zucker

Pfund 35 Pfg., in 1 Pfund-Gläsern, 3 und 5 Pfund-Eimer.

Hochfeine Aprikosen Marmelade

Pfund 40 Pfg., in 1 Pfund-Gläsern, 3 und 5 Pfund-Eimer.

Lieferung frei Haus

Postkarte genügt

Zement-Dachziegel

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt

Medinger Zementwaren-Fabrik

Felix Wäntig.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung

Für den Weihnachts-Bedarf empfehle in reichhaltigster Auswahl nachbenannte Artikel einer gütigen Beachtung.

<p>Briefpapiere in eleganten Kassetten verschiedenen Formaten und Ausstattungen</p> <p>Karten-Kassetten in weiss und farbig Leinenpressung mit und ohne Rand</p> <p>Uebersee-Post</p>	<p>Schreibwaren für Kanzlei-, Contor-, Schul- und Hausgebrauch</p> <p>Schreibzeuge, Schreibunterlagen Tintenlöscher, Tintenfässer</p> <p>Briefwagen, Briefbeschwerer, Lineale</p> <p>Füllfederhalter, Notizbücher</p> <p>Reisszeuge, Feder- und Tusch-Kasten</p>	<p>Ansichtspost-Karten in der reichhaltigsten Auswahl und diversen Ausführungs-Manieren</p> <p>Postkarten-Serien</p> <p>Weihnachts- und Neujahrskarten</p>
<p>Photographie-Albums Postkarten-Albums, Briefmarken-Albums</p> <p>Portemonnaies, Brieffaschen</p> <p>Zigarrentaschen, Visitenkartentaschen</p> <p>Nippsachen zu Festgeschenken in Metall und Porzellan</p> <p>Elek. Taschenlampen — nur beste, preiswürdigste Ware — Batterien und Birnen stets am Lager</p>	<p>Volks- u. Hauskalender</p> <p>Abreiss- und Kontorkalender</p> <p>Laubsägevorlagen</p> <p>Modellier- und Ankleide-Bogen</p> <p>Krippen und Reliefs</p>	<p>Kochbücher Wunschkücher & Gratulationsbücher</p> <p>Jugend-Schriften</p> <p>Märchenbücher, Liederbücher</p> <p>Briefsteller</p> <p>Mal- u. Zeichenbücher Sämtliche Bücher, welche durch andere Buchhandlungen angekündigt werden, sind auch ohne jede Preiserhöhung lieferbar.</p>

Ein großes
Concert-Gramophon,
ein grosses Schaukelpferd,
eine
gr. Puppen-Stube
mit Möbel — alles gut erhalten —
billig zu verkaufen bei
Wilh. Tränkner
— Cunnersdorf 1 p. —

**Schöne Tannen
und Fichten**
sind zu verkaufen.
Felix Frieß, Medingen.
Telefon Amt Hermsdorf Nr. 41.

Wohnung
in Cunnersdorf, Stube, Kammer, Küche
und Zubehör per 1. 1. 14 zu vermieten
H. Ehrig, Baugeschäft,
Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, den 20. Dez.
**prima Rostfleisch-
Verkauf**
Pfund 40 Pfg.
Der Verkauf findet wie immer in
Heinrichs Keller statt.
Julius Leuthold, Lauja.

Fast neue
Zither
ist äußerst preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Dank!
Auch dieses Mal fühle ich mich veranlaßt, für die vielen, reichen Liebesgaben: Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk, Küchengeräte und Geld, welche mir für das Unterstützungswerk des „Gust. Adolf Frauen-Vereins“ gesendet worden sind, meinen herzlichsten Dank Ausdruck zu geben. Die Weihnachtslisten, welche nach „Hermannsfeiern i. Böhmen“ für unsere armen, evang. Glaubensgenossen gingen, werden dort wieder viel Not und Sorgen lindern. Freundlichen Dank auch den Herren, hier und auswärts, welche zu dem christlichen Liebeswerk, so wohlwollende Gaben beigetragen haben. Frühliches gesegnetes Weihnachtsfest allen lieben Gebern.
Ottendorf-Okrilla, im Dezember 1913.

Wegen Aufgabe des Handels verlaufe
zu äußerst billigen Preisen
Wollwaren
Reste in Barchent zu Remden,
Kosen, Jacken, Unterröcken,
Kleiderstoffe
fertige Schürzen
Frau Ch. Kuntzsch
Ottendorf, neben dem Gemeindeamt.

Papier-Servietten
empfiehlt die Buchdruckerei H. Rühle.

**Empfehle einen
Restbestand
von
Puppenbälgen**
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen.
Reparaturen von Kugel- und Bade-
Puppen prompt und preiswert.
Puppenperücken in Angora und Haar
Haarzöpfe
Für den Weihnachtlich empfehle
Haarwasser, Pixayon, Peru Tannin,
Bayrum, Franzbranntwein etc.

A. Rose, Friseur
Christbäume
Tannen und Fichten
in großer Auswahl empfiehlt
Franz Kluge, Markthalle.

Frau Pfarrer Ida Werner.

